

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]

Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Band: 19 (1936)

Heft: 16

Artikel: Die exakten Naturwissenschaften und die Religion : befindet sich die moderne Physik auf dem Wege zur Religion? [Teil 1]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir Bundesrat Motta nicht absprechen wollen, fast im selben Satze, in welchem sie in begeisterten Worten das hohe Lied der Freiheit und Demokratie anstimmen, über die Gesinnung einer Minderheit des Volkes herfallen. Wann kommen wir soweit, dass selbst im politischen Leben der Mensch den Mitmenschen und nicht nur dessen parteipolitische Einstellung sieht? Wann erleben wir jene Glaubens- und Gewissensfreiheit, wo ein von Katholiken gewählter Politiker, selbst wenn seine Wähler konservativ sind, in allgemeiner Festrede es unterlassen kann, als Diener der Kirche aufzutreten und dafür um so mehr Diener der Volksgemeinschaft und des Volkes wird?

Volksvertreter, eidgenössische Festredner aller Richtungen, an welchem Nationalfeiertag werden auch wie ungläubigen Miteidgenossen es erleben, dass für die wichtigste Freiheit, für einen der Grundpfeiler der Demokratie, die *Gewissensfreiheit*, eine vaterländische Lanze gebrochen wird? Wann sind auch wir Freidenker in weltanschaulicher Hinsicht gleich behandelte und geachtete Volksgenossen? Wohl erst dann, wenn sich die Kirchen, dank der Protektion durch den Staat, nicht mehr als einzige Hüter des Geisteslebens aufspielen können, indem sie das Geistige und Religiöse identifizieren, um hinter diesem, selbst von Gebildeten geglaubten Schlagwort, ihre sehr materiellen Geschäfte zu verstecken, erst wenn die vollständige Trennung des Staates von der Kirche durchgeführt ist.

Saulus.

Die exakten Naturwissenschaften und die Religion. Befindet sich die moderne Physik auf dem Wege zur Religion?

Referat, erstattet auf dem internationalen Freidenkerkongress in Prag (April 1936) von R. N. Dr. u. Th. Dr. Franz Schacherl, Privatdozent an der Masaryk-Universität in Brünn.

Die Theologen und die teheologisierenden reaktionären Philosophen missbrauchen die Ergebnisse der modernen Physik. Wie sie einst den zweiten Wärmesatz in Anspruch nahmen, um den bevorstehenden Wärmetod des Weltalls und demzufolge seinen zeitlichen Anfang und die Notwendigkeit eines Schöpfers zu beweisen, und wie sie Bücher vom Sterbelager des Darwinismus schrieben, in denen sie den Entwicklungsgedanken mit dem Darwinismus verwechseln, so veröffentlichen sie heutzutage Abhandlungen über den Zusammenbruch der modernen Physik.

bel vor sich liegen und fordert die Leute auf, Fragen an ihn zu stellen, er werde aus dem Buch der Bücher die einzige wahre Antwort geben. Eine Frage nach der andern prasselt über ihn her, Fragen, die aus tiefster Not und Verzweiflung, aus ehrlichem Zweifel kommen, höhnische Fragen, die ihn verulken wollen — unerschüttert blättert der Mann in seinem heiligen Lexikon und zitiert Stellen, die alle auch tatsächlich stets irgendeine Beziehung zu einem Begriff der Frage haben. Etwa: «Was soll ein Erwerbsloser tun, wenn er Hunger hat und nichts zu essen?» — Antwort: «Selig sind, die da hungrig und dürstet nach der Gerechtigkeit, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch ...» Jedem Einwand wird eine Serie von Bibelstellen entgegengesprudelt — man erkennt die furchtbare Gefahr von «Heiligen Schriften»: Alles, aber auch alles lässt sich mit Zitaten aus ihnen rechtfertigen, kleine, schäbige Niederdracht gegen den lieben Nächsten genau so wie ein Weltkrieg oder ein Kreuzzug gegen die Ungläubigen.

Einmal sah ich einen heruntergekommenen Landstreicher, ein furchterlich verwüstetes Gesicht, zerrissene schmierige Lumpen, in einer Rocktasche steckt eine Schnapsflasche. Kaum kann sich diese Ruine auf den Beinen halten. Aber auch er bekommt Gott, auch er hat eine Gemeinde gefunden für seine Offenbarungen. Viel ist davon freilich nicht zu verstehen; ein Satz kehrt immer wieder, wie ein grausiger Zynismus: «God is help!» — Bei Gott ist Hilfe!

Neben ihm predigt, viel diskreter, ein Repräsentant der römisch-katholischen Kirche; er scheint nicht besonders erbaut zu sein über seinen «mit neuen Zungen redenden» Bruder in Christo. Aber was

Es scheint, so sagen sie, als ob die moderne Physik ihrer Sendung untreu geworden, der Glaube an die absolute Notwendigkeit der Naturereignisse und an die Gültigkeit der exakten Naturgesetze untergraben sei. *Eddington* behauptet, dass die heutige Physik mehr der spiritualistischen Lösung des Körper-Seele-Problems geneigt sei. *Bavink* betitelt sein Buch: Die Naturwissenschaft auf dem Wege zur Religion.

Diese Einwände dürfen von unserer Seite nicht mit Still-schweigen übergangen werden *). Es ist nötig, dass die Vertreter des Freien Gedankens über die Gedankengänge der modernen Physik gut unterrichtet werden, damit sie auf die Sophismen ihrer Gegner zu antworten imstande sind.

Bis vor kurzem lebten wir noch unter dem Einflusse der klassischen mechanistischen Weltanschauung. Zu Beginn der Neuzeit verliess die Wissenschaft die Aristotelische Theorie von der Kontinuität der Materie, welche auch die mittelalterliche Scholastik vertrat, und sie knüpfte an die griechische Atomistik an, derzu folge die Materie aus unteilbaren, voneinander getrennten Partikeln, den Atomen besteht. Unter dem Einflusse von Galilei, Kepler und Newton entstand die Himmelsmechanik und nach ihrem Vorbild die kinetische Theorie der Materie, wonach die Atome, bzw. die Moleküle in einer beständigen Bewegung begriffen sind. Auf Grund dieser Theorie gelang es, die Grösse, die Geschwindigkeit und die Zahl der Atome bzw. Moleküle in der Raumeinheit bei gegebenen Druck- und Temperatur-Bedingungen zu bestimmen.

Ja, wir sind noch weiter fortgeschritten, indem wir uns ein Atommodell gebildet haben. Dem dänischen Physiker *Niels Bohr* zufolge ähnelt das Atom dem Sonnensystem. Der Sonne entspricht der positiv geladene Atomkern, um den — wie die Planeten um die Sonne — die negativ geladenen Elektronen kreisen. Der Atomkern besteht wieder aus kleineren Teilchen, und zwar nach dem neuesten Stande der Wissenschaft aus den positiv geladenen Protonen und ungeladenen Neutronen.

Die alten Philosophen und die Chemiker des vergangenen Jahrhunderts glaubten, dass die chemischen Elemente unveränderlich und ewig seien. Heutzutage wissen wir jedoch, dass der Atomkern der Elemente zerfallen kann, wie wir es bei den radioaktiven Elementen sehen. Die Radioaktivität beruht ja gerade auf dem Atomzerfall. Bei diesem Zerfall geht das zerfallende Element in ein anderes über, z. B. das Radium

*) Wir stellen mit Genugtuung fest, dass gerade unser Blatt längst zu diesem wichtigen Problem Stellung genommen hat und zwar am 1. und 15. November 1935 («Ein rationalistischer Theologe») und am 1. April 1936 («Das Kausalitätsproblem — die grosse Hoffnung der Christen»).

will er machen, am Marble Arch herrscht Redefreiheit für jeden Narren — und für Kluge.

Bis in den späten Abend hinein ein unaufhörliches Kommen, Drängen und Gehen. Nur ein Teil der Leute hier will religiöse Erbauung oder anderweitige Belehrung finden, viele stehen nur aus Neugier oder Langeweile ein wenig da und dort herum, machen hin und wieder einen Zwischenruf. Fremde, die aus ganz anderen Motiven hierher kamen, staunen das absonderliche Treiben eine Weile an. Und die Vertreter der anderen Motive — Marble Arch ist Hauptstrich der Londoner Prostitution — schlendern zwischen der Menge umher und suchen Erwerbsmöglichkeiten. Auch Taschendiebe und Kriminalbeamte gehen hier mit Vorliebe ihrem Berufe nach.

Zuhörer aus aller Welt haben die Redner am Marble Arch. Innerer, Chinesen, Malaien, Neger unter ihnen; mit skeptischem oder hasserfülltem Lächeln begegnen sie den christlichen Phrasenfluten. Sie wissen, wie die Segnungen des Christentums in Wirklichkeit aussehen, sie wissen, wie die Religion der Liebe mit Kanonenbooten, Syphilis und Schnaps in ihre Heimat eindrang, wie sie im Namen jenes Nazareners mit Nilpferdepeitschen und Maschinengewehren zur Fron gezwungen wurden. Sie dürfen sich über diese Religion ihre eigene Meinung gebildet haben.

Und schon sieht es aus, als wollten die «Heiden» ihren abweichenenden Ansichten Taten folgen lassen: Japan marschiert, Indien setzt sich zur Wehr, die Neger fordern gleiches Recht, der Indio erwacht. . .

Wehe uns, wenn wir ernten müssen, was das Christentum in den «Missionsländern» gesät hat!

Bruno Vogel

letzten Endes ins Blei. (Nebenbei sei bemerkt, dass man aus der Menge der durch den radioaktiven Zerfall entstandenen Elemente das Alter der Erde auf 1500 bis 3000 Millionen Jahre abschätzen kann.)

Der radioaktive Zerfall ist ein spontaner Vorgang. Es gelang jedoch auch bei nicht radioaktiven Elementen, Atomkerne künstlich zu zertrümmern und sie so in andere Elemente umzuwandeln. Das erste Element, das so zertrümmert wurde, war der Stickstoff, der in Sauerstoff umgewandelt wurde. Den Sauerstoff kann man wieder in Kohlenstoff umwandeln. Damit ist der Traum der Alchemisten in Erfüllung gegangen.

Der Atomzerfall wird durch die Beschießung des Atomkerns mit Partikeln, welche aus den radioaktiven Elementen ausgeschleudert werden, hervorgerufen. In den letzten zwei Jahren wurde beobachtet, dass bei dieser Beschießung oft unbeständige Atomkerne entstehen, die von selbst weiter zerfallen und in beständige Atomkerne übergehen. Diese Erscheinung bezeichnet man als die künstliche Radioaktivität, und ihre Entdecker, der Franzose *Joliot* und seine Frau, Tochter der Madame *Curie*, der Mitentdeckerin des Radium, erhielten unlängst mit dem Entdecker des Neutrons, dem Engländer *Chadwick*, den Nobelpreis für das Jahr 1935.

Es ist interessant, dass auf solche Weise Atomarten erzeugt werden, die in der Natur gar nicht vorkommen. Insbesondere gewann der Italiener *Fermi* bei der Beschießung des schwersten der bisher bekannten Elemente, nämlich des Urans, mit Neutronen noch schwerere Elemente. So entsteht eine neue Chemie der vom Menschen erzeugten Elemente.

Vielelleicht noch bemerkenswerter ist die Umwandlung von Strahlen in Materie und umgekehrt die Umwandlung von Materie in Strahlung, wie sie in der letzten Zeit beobachtet wurde. Das Gesetz von der Erhaltung der Masse gilt also nicht mehr in der alten Form, sondern nur in Verbindung mit dem Gesetze von der Erhaltung der Energie. Die Masse hat keine konstante Grösse, wie es übrigens bereits die Relativitätstheorie behauptet hat. Die Materie ist nur eine Erscheinungsform der Energie. Man kann die Materie dematerialisieren und umgekehrt kann man die Energie materialisieren.

Neben den erwähnten Körperteilchen: den Elektronen, Protonen und Neutronen kennen wir noch eine Reihe anderer Teilchen, von denen ich hier der Kürze halber absehe. Es scheint mir nur, dass die Zahl dieser Teilchen unnötig gross ist und dass sie mit dem Fortschritte der Wissenschaft wahrscheinlich verringert wird. Es ist möglich, dass diese Teilchen

Mark Twains Ansicht über die Bibel.

Ein Brief des grossen amerikanischen Freidenkers und Humoristen.

Eine Bibliothekar der Brooklin-New York Bibliothek bestand 1905 auf der Ausschaltung der beiden Bücher Mark Twains «Tom Sawyer» und «Huckleberry Finn» aus dem Kinderabteil dieser Riesenbücherei wegen der in ihnen geschilderten «rohen, auf Abweite leitenden und boshaften Handlungen».

Auf einen Brief des Oberbibliothekars, der ihn von dem Vor gehen der edlen Weiblichkeit in Kenntnis setzte, antwortete Mark Twain (dessen wirklicher Name S. L. Clemens ist):

Geehrter Herr, ich bin überaus erstaunt über das, was Sie mir sagen. Ich schrieb «Tom Sawyer» und «Huck Finn» ausschliesslich für Erwachsene, und es erfüllt mich stets mit tiefem Bedauern, wenn ich sehe, dass Knaben oder Mädchen gestaltet wird, Hand an diese zwei Bücher zu legen. Das Gemüt, das in der Kindheit befelebt wird, kann nie wieder reingewaschen werden. Ich weiss das durch eigene Erfahrung, und bis auf den heutigen Tag bewahre ich eine unvermündete Erbitterung gegen die gewissenlosen Hüter meiner Jugendzeit, die nicht bloss gestatteten, sondern sogar mich nötigten, eine keine Streichungen enthaltende Bibel von Anfang bis zu Ende durchzulesen, als ich noch keine 15 Jahre alt war.

Keiner kann so was tun und hernach jemals einen reinen, süßen Atemzug diesseits des Grabs wiedertun.

Fragen Sie die betreffende junge Dame — sie wird Ihnen das bejahen.

nur singuläre Punkte im Maxwell'schen elektromagnetischen Kraftfelde darstellen werden.

Wenden wir jedoch unsere Aufmerksamkeit der Strahlung zu. Die Newton'sche Emanationstheorie dachte sich den Lichtstrahl einem Wasserstrahle ähnlich. Aus dem strahlenden Körper gehen Lichtteilchen aus und treten ins Auge ein. Diese Theorie vermochte jedoch manche Erscheinungen nicht zu erklären, welche die moderne Optik entdeckte und wurde deshalb durch die Wellentheorie ersetzt. Das Licht wurde durch Schwingung eines Weltäthers erklärt, ähnlich der Wellenbewegung eines Wasserspiegels. Später musste diese mechanistische Theorie der Maxwell'schen elektromagnetischen Theorie weichen, derzufoige nur die Intensität des elektrischen und magnetischen Feldes periodisch schwingt.

Einen grossen Umsturz in der modernen Physik rief die Planck'sche Quantentheorie hervor, nach der, ähnlich wie die Materie in Atome, auch die Energie quantenhaft verteilt ist. Cum grano salis kann man diese Energiequanten als Atome der Energie bezeichnen. Wenn man einst behauptete: Natura non facit saltus (die Natur macht keine Sprünge), so kann man die Quantentheorie mit dem Grundsatz charakterisieren: Natura facit saltus (die Natur macht Sprünge). Möglicherweise ist auch die Zeit gequantelt, und der Weltprozess verläuft sprunghaft wie die Filmbilder im Kino.

Verschiedene neuentdeckte physikalische Erscheinungen, welche die Wellentheorie nicht zu erklären vermochte, führten Einstein einigermassen zur alten Newton'schen Emanationstheorie zurück. Der Lichtstrahl besteht nach Einstein aus bewegten Photonen, sozusagen aus Lichtatomen. So erklären wir heutzutage manche optische Erscheinungen mit Hilfe der Wellentheorie und andere mit der Annahme von Lichtteilchen.

Diesen Dualismus: Welle-Partikel übertrug der Franzose *Louis de Broglie* auf die Materie und zeigte, dass auch die Bewegung eines Körperteilchens durch die Ausbreitung einer Welle beschrieben werden kann. Es begründete so die Wellenmechanik, die dann von *Schrödinger* (heute deutscher Emigrant) ausgebaut wurde. Den sich bewegenden Körperteilchen werden Wellen zugeordnet, welche das Vorhandensein der Teilchen im Raum so bestimmen, wie die optischen Wellen das Vorhandensein der Lichtquanten. Der Ausspruch Heraclit's: panta rhei — alles fliesst, muss im Sinne der Wellenmechanik leuten: alles schwingt.

Es ist bewundernswert, dass die Wellennatur der Materie auch experimentell nachgewiesen wurde. Wenn ein Körperteilchen durch ein Kristall-Gitter durchgeht, verhält es sich so wie ein Lichtstrahl, und es kommen dabei Beugungser-

In vollster Aufrichtigkeit wünsche ich, es wäre mir vergönnt, ein beschwichtigendes Wort oder zwei zugunsten Hucks Charakter sagen zu können, da Sie dies wünschen, aber geradeheraus gesagt: meiner Ansicht nach ist er ja nicht besser als der Gottes (siehe Ahab und die 97 andern), der Salomons, des Satans und jener der ganzen übrigen heiligen Bruderschaft.

Falls eine keine Streichungen aufweisende Bibel in der Kinderabteilung Ihrer Bücherei vorhanden ist, so wollen Sie, bitte, Ihrer jungen Untergebenen bei der Befreiung «Toms» und «Hucks» aus dieser so anstössigen Kameradschaft behilflich sein.

In aller Aufrichtigkeit der Ihre

S. L. Clemens.

Nr. 21. V. Avenue. New York,

21. Nov. 1905.

Uebersetzt aus dem «Truth Seeker» New York von Karl E. Petersen.

Haben Sie Vorsorge getroffen,

dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier
in freigeistigem Sinne vor sich geht?
Eine diesbezügliche letzwillige Verfügung
sichert dies.

scheinungen zustande wie wenn die Mondstrahlen beim Durchgang durch den Nebel den Hof um den Mond bilden.

Von einem etwas anderen Gesichtspunkte aus löste das Problem der modernen Physik *Heisenberg*. Von dem Grundsatz ausgehend, dass die Physik nur das behandeln darf, was irgendwie beobachtbar ist, warnt er davor, unsere Erfahrungen aus dem Makrokosmos in den Mikrokosmos zu übertragen, d. h. aus der Welt, mit der wir im täglichen Leben in Berührung kommen, in die Welt der Atome. Die klassische Mechanik übernahm aus der Sinnenerfahrung die Vorstellung der Bahn, der Geschwindigkeit, der Kraft und dergl. Diese Vorstellungen übertragen wir zu Unrecht ohne weiteres auch auf die Welt der kleinen Dimensionen, auf die Welt der Atome. Im Sinne Heisenbergs hat man z. B. kein Recht, von Bahnen zu sprechen, auf welchen die Elektronen um den Atomkern kreisen, weil diese Bahnen in keinerlei Weise der Beobachtung zugänglich sind.

(Schluss folgt.)

Carl Kundermann gestorben.

In Wien ist am 16. Juli d. J. der gewesene Sekretär des österreichischen Freidenkerbundes, Carl Kundermann, nach 11tägiger Krankheit an Bauchtyphus mit plötzlich eingetretener Lungenembolie im Alter von 44 Jahren gestorben.

Das österreichische Freidenkertum und darüber hinaus die Internationale des freien Geistes hat einen der wertvollsten Köpfe verloren: Carl Kundermann ist tot. In der höchsten Blüte seiner Schaffenskraft wurde uns dieser unentwegte und mutige Kämpfer für Recht und Freiheit, dieser geistige Wegbereiter einer Zukunft wahrer Menschheitsideale, plötzlich und unvermittelt entrissen.

In einer Epoche, da der im österreichischen Klerikofaschismus wiederbelebte und erstarkte Geist schwärzesten Mittelalters als die heuchlerische Ideologie eines dekadenten Bürgertums sich zur Gewaltherrschaft über ein Sechsmillionenvolk aufgeworfen hat — in einer Epoche also, wo es mehr denn je gelten muss, die Kräfte des Fortschrittsgeistes gegen die miteinander verschworenen dunklen Mächte des Kapitalismus und der Kirche zu sammeln, musste der zu künftigem Führertum prädestinierte Genius Kundermann uns jäh verlassen. Wenn wir auch davon überzeugt sind, dass nicht Ideen es sind, die als vermeintlich treibende Kräfte den Gang der Geschichte bestimmen, sondern dass ökonomische Zustände und Wandlungen in historischer Gesetzmäßigkeit die Entwicklungen innerhalb der menschlichen Gesellschaft bedingen, so müssen wir dennoch in einem aus seiner Zeit geborenen Geist vom Format Kundermann's ein Werkzeug der Geschichte erblicken, dessen zielsetzendes Wirken den Ablauf des sozialen Geschehens in gewissem Grade zu beeinflussen sehr wohl imstande ist: Oekonomie und Ideologie stehen zueinander in funktionaler Wechselbeziehung. In diesem Sinne hinterlässt Kundermann's Scheiden in unseren Reihen eine Lücke, die nur schwer auszufüllen sein wird. Seine Aufgabe wäre es gewesen, zu geeignetem Zeitpunkt wieder in Funktion zu treten, so wie er vor dem grossen Rückschlag vom Februar 1934 seine Tätigkeit im Interesse des freien Gedankens entfaltet hatte.

Kundermann's Kindheit und Jugend waren nicht freudenbesamt. Aus kleingrüssigem Milieu stammend, hatte sein sehr frühzeitig zur Entfaltung gelangter Verstand ihn gelehrt, die ihn umgebende Welt so zu sehen wie sie, aller trügerischen Illusionen entkleidet, wirklich ist. Seine gesunde Logik brachte ihn schon als Mittelschüler mit der dunkelsinnigen Ideologie, in die unsere kapitalistische Gesellschaftsordnung sich hüllt, in unüberbrückbaren Gegensatz. Nach dem Weltkrieg war er im österreichischen Staatsdienst tätig, wo er dank seiner Umsicht und Auffassungsgabe zu tiefen Einblicken in das maschinelle Getriebe der durch die bürgerlich-

reaktionäre Gesetzgebung sanktionierten Jurisprudenz gelangte. 1923 wurde er vom sozialdemokratischen Bürgermeister der Stadt Wien, Karl Seitz, in den Wiener Stadtschulrat berufen, wo er bis zu der Machtergreifung des Klerikofaschismus, also bis 1934, in einer den modernsten wissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechenden Weise für fortschrittliche Schulreform wirkte. 1924 wurde Kundermann zum Sekretär der Landesorganisation Wien des österreichischen Freidenkerbundes gewählt, in welcher Funktion seine organisatorischen und juristischen Qualitäten der freigeistigen Bewegung unschätzbare Dienste leisteten. Aus dieser Zeit stammen viele publizistische Arbeiten Kundermann's, von denen sein «Praktischer Führer durch die interkonfessionelle Schul- und Ehegesetzgebung» grosse Verbreitung gefunden hat. — Als im Jahre 1933 der österreichische Freidenkerbund von der frommen Regierung Dollfuss verboten worden war, führte Kundermann seinen Kampf um die Erhaltung der durch den Friedensvertrag von Saint Germain und durch österreichisches Verfassungsgesetz zugesicherten Glaubens- und Gewissensfreiheit mit zäher Ausdauer und unermüdlicher Energie fort. Selbst eine gegen alles Recht über ihn verhängte polizeiliche Freiheitsstrafe vermochte nicht, seinem Eintreten für die verfassungsmässig zwar garantierten, in Wirklichkeit jedoch längst tausendfältig verletzten Grundrechte Einhalt zu gebieten.

Von den zahlreichen organisatorischen Leistungen Kundermann's sei hier lediglich die über seine Initiative erfolgte Gründung des wissenschaftlichen Vereines «Ernst Mach» erwähnt, in dessen Rahmen die philosophische Richtung des sog. «Wiener Kreises», ein empirisch-rationalistischer Positivismus, planmäßig gepflegt und ausgebaut wurde. Unter Führung des erst zu Ende Juni d. J. durch die Mörderhand eines fanatisierten klerikal-Wirrkopfes ums Leben gekommenen Wiener Universitätsprofessors Moritz Schlick sowie unter Beteiligung namhaftester Wissenschaftler des In- und Auslandes sollte darauf hingewirkt werden, auf Grund der modernsten Erkenntnisse in den exakten Wissenschaften, in Logik (Logistik) und Erkenntnistheorie, eine «wissenschaftliche Weltaufassung» zu entwickeln und zu verbreiten, um die wissenschaftlichen sowie die Tatsachen des gesellschaftlichen Lebens mit dem menschlichen Denken in einen vernunftgemässen Einklang zu bringen. Es ist darum nicht weiter verwunderlich, dass auch diese rein wissenschaftliche Vereinigung der Auflösung seitens der österreichischen Regierungsbehörden verfallen musste.

Es wäre ein unmögliches Beginnen, an dieser Stelle auch nur einen flüchtigen Querschnitt durch das überreiche Wirken Kundermann's zu skizzieren. Seinen Dienst am Freidenkertum wie an den Humanitätidealen ins rechte Licht zu rücken, wird Aufgabe der Geschichtsschreibung sein, sobald diese erst die Fesseln gesprengt haben wird, die sie heute noch daran hindern, Kundermann als das zu würdigen, was er für den im Werden begriffenen Sozialismus bedeutet. Kundermann ist eins von den ungezählten Opfern unserer brüchigen Gesellschaftsordnung, die für den kämpfenden Fortschrittsgeist keinen Platz hat. Aber die Spuren und die Früchte seines Wirkens können selbst von den heftigsten Eruptionen klerikaler und faschistischer Reaktion nicht verschüttet werden, und das geistige Erbe Kundermann's, des gewesenen Sachwalters einer auf die Erkenntnis des Tatsächlichen gegründeten Weltanschauung, lebt, lebt fort in vielen Zehntausenden von Gehirnen seiner Landsleute, lebt fort in Millionen von über die ganze Welt zerstreuten Menschengemütern, die gleich dem Verstorbenen durchglüht sind von unbeirrbarem Wahrheitsdrang und von nimmermüdem Streben nach echtem Menschen-tum, dessen Erfüllung trotz allem Gebelfer des reaktionären Bürgertums durch den offensichtlichen und unaufhaltsamen Verfall seiner «gottgewollten» Gesellschaftsordnung gewährleistet ist.

FIX.